

MICHAEL R. JOST

Der johanneische Pneuma-Paraklet und das sokratische Daimonion

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament
552*

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Herausgeber/Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)
Christina M. Kreinecker (Leuven) · Tobias Nicklas (Regensburg)
Janet Spittler (Charlottesville, VA) · J. Ross Wagner (Durham, NC)

552



Michael R. Jost

Der johanneische Pneuma-Paraklet und das sokratische Daimonion

Zur religionsgeschichtlichen Verortung
der johanneischen Pneumatologie

Mohr Siebeck

Michael R. Jost, geboren 1982; Studium der Ev. Theologie in Basel und Tübingen; 2018 Promotion zum Dr. theol. (Bern); 2024 Habilitation (Zürich); Inhaber des Lehrstuhls für Neues Testament am Institut Protestant de Théologie (IPT), Faculté de Paris; Research Associate an der University of Pretoria, Südafrika.
orcid.org/0000-0001-6140-5624

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

ISBN 978-3-16-164653-9 / eISBN 978-3-16-164654-6
DOI 10.1628/978-3-16-164654-6

ISSN 0512-1604 / eISSN 2568-7476
(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2025.

© Michael R. Jost.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

*Meinen Brüdern
Raphael und Adriel*

Vorwort

Die vorliegende Monographie ist die leicht überarbeitete Fassung der von der Universität Zürich angenommenen Habilitationsschrift. Zunächst möchte ich mich bei Jörg Frey bedanken. Nach meiner Dissertation hatte ich mehrere Ideen für ein mögliches Habitationsprojekt. Im Nachhinein hat sich bestätigt, dass es richtig war, auch in diesem Fall seinem Themenvorschlag zu folgen. Seine Begleitung des Projektes von den Anfängen bis zur Drucklegung war stets motivierend, unterstützend und zielorientiert. Durch seine profunde Kenntnis der Johannesforschung und der antiken Literatur und durch seine kritischen Fragen hat er meine Forschungsergebnisse wesentlich geschärft und meine eigene Entwicklung gefördert.

Entscheidende inhaltliche Impulse erhielt ich von George van Kooten während meiner Zeit als Visiting Scholar an der Faculty of Divinity der University of Cambridge (UK). Ich danke ihm für die Einladung und die Betreuung über die Zeit in Cambridge hinaus. Trotz der Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie konnten wir uns regelmäßig online oder persönlich treffen, um platonische Texte im Hinblick auf Geistvorstellung und insbesondere das Daimonion zu analysieren. Ich habe von vielen Literaturhinweisen und kritischen Fragen profitiert. Aus einer primär auf Qumran ausgerichteten neutestamentlichen Exegese kommend, konnte ich so meine Kenntnisse der hellenistischen Literatur vertiefen – nicht ohne Folgen, wie die vorliegende Untersuchung beweist. Dafür, aber auch für die herzliche Betreuung der ganzen Familie in Cambridge und das Drittgutachten bin ich George van Kooten sehr dankbar. Für die ganze Familie wird das Jahr in dieser einzigartigen Stadt und in der Wohnung auf dem ruhigen Campus von Clare Hall in bester Erinnerung bleiben.

Dass diese Zeit möglich wurde, verdanke ich einem Early-Postdoc Mobility Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Dieses Stipendium hat sowohl das Projekt als auch meine akademische Laufbahn entscheidend gefördert. Der Universität Zürich danke ich für einen Forschungskredit, der es mir ermöglichte, das Projekt anschließend neben meiner Assistenzstelle zielstrebig zum Abschluss zu bringen.

Danken möchte ich auch Benjamin Schliesser. Als sein Assistent an der Theologischen Fakultät der Universität Bern hat er mir den Freiraum gegeben, den Antrag für das SNF-Stipendium auszuarbeiten, und mir den Platz freigehalten, damit ich als Assistent im Teilpensum im Anschluss zurückkehren konnte. Wie wertvoll ist eine solche langfristige Unterstützung für einen Familienvater in der Postdoc-Phase mit Kurzzeitstipendien und befristeten Verträgen!

Darüber hinaus haben verschiedene Personen einzelne Abschnitte gelesen und kommentiert oder im Rahmen von Doktorandenkolloquien in Bern, Cambridge, Paris und Zürich diskutiert. So gab mir Manuel Nägele wertvolle Hinweise zu meinem Kapitel über Plutarch und Beatrice Wyss zu Philo. Ich danke Athanasios Despotis für anregende Gespräche im Rahmen von Konferenzen oder an der Universität Bern, Andreas Dettwiler für eine weiterführende Response auf meinen Beitrag an der SNTS 2022 in Leuven, für die Response von Harold W. Attridge und die Diskussionen im Panel „Religion and Philosophy in Late Antiquity“ auf der Jahrestagung der SBL 2023 in San Antonio. Schließlich danke ich ausdrücklich Stefan Krauter, der das Zweitgutachten verfasst hat und von dessen präzisen Anmerkungen ich bei der Überarbeitung für den Druck sehr profitiert habe, und Carsten Claußen für das gegenseitige Korrekturlesen unserer Habilitationsschriften vor der Drucklegung.

Schließlich danke ich meiner Frau Claire und meinen beiden Kindern Carolina und Matteo. Ein weiteres Projekt geht erfolgreich zu Ende, auch weil ihr mich so fröhlich und verständnisvoll begleitet und unterstützt habt. Ich bin dankbar, dass wir gemeinsam im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit prägende Erfahrungen machen durften, an die wir uns alle gerne erinnern. Nachdem ich meine Dissertation meinen Eltern gewidmet habe, widme ich diese Arbeit meinen Brüdern. Ihr habt mich immer ermutigt, den akademischen Weg weiterzugehen. Aber noch mehr bedeutet mir die Gemeinschaft mit euch in Freude und Leid und in Einheit des Geistes (Eph 4,3).

Advent 2024, Michael Jost

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungen	XIII

Teil I: Geistvorstellungen im Evangelium nach Johannes und darüber hinaus – zur Fragestellung, Forschungsgeschichte und Methodik	1
--	---

1. Die religionsgeschichtliche Verortung des johanneischen Pneuma-Parakleten: Forschungsgeschichtliche Schlaglichter	1
2. Die religionsgeschichtlichen Fragestellungen und ihre Grenzen	6
2.1 Die Frage nach der Genese	7
2.2 Die Frage nach der Originalität	8
2.3 Die Frage nach Analogien	9
2.4 Die Frage nach Motiven	12
2.5 Die Frage nach der Erfahrung	14
2.6 Die Frage nach dem theologischen Anspruch	16
2.7 Auswertung	17
3. Methodik	18
3.1 Die Suche nach der Konzeption des Geistes	18
3.2 Theologische Interpretation	19
3.3 Historische Interpretation	20
3.4 Die Verbindung historischer und theologischer Aspekte	20
4. Aufbau der Untersuchung	21
5. Ziel der Untersuchung	21

Teil II: Die Konzeption des Geistes im Evangelium nach Johannes..	23
---	----

1. Einleitende Perspektiven auf das Evangelium nach Johannes	23
2. Exegetische Analyse	25
2.1 Jesus von Nazareth und das Pneuma (Joh 1,29–34)	26
2.2 Der Geist Gottes und die Glaubenden	32
2.2.1 Die Zeugung von oben (Joh 3,1–21)	32
2.2.2 Die Gabe des Geistes ohne Maß (Joh 3,34)	40
2.2.3 Anbetung in Geist und Wahrheit (Joh 4,23–24)	43
2.2.4 Der lebendigmachende Geist (Joh 6,60–65)	48
2.2.5 Die Glaubenden als Ort des Wirkens des Geistes (Joh 7,37–39) .	52
2.2.6 Zwischenergebnisse	56

2.3 Jesus, der Pneuma-Paraklet und die Glaubenden in den Abschiedsreden	57
2.3.1 Zur religionsgeschichtlichen Verortung des Lexems παράκλητος	57
2.3.2 Die Gemeinschaft mit dem Pneuma-Paraklet (Joh 14,16–18)	59
2.3.3 Der Pneuma-Paraklet als Lehrer und Erinnerer (Joh 14,25–26) ..	65
2.3.4 Der Pneuma-Paraklet als Zeuge (15,26–27)	67
2.3.5 Der Pneuma-Paraklet als der, der beweist, dass die Welt im Irrtum ist (Joh 16,5–11)	70
2.3.6 Der Pneuma-Paraklet als Offenbarer der ganzen Wahrheit (Joh 16,12–15)	72
2.3.7 Zwischenergebnisse	74
2.4 Der Geist Jesu (Joh 19,30)	75
2.5 Sendung, Geistempfang und Anhauchung (Joh 20,21–22)	80
2.6 Daimonion im Johannesevangelium (Joh 7,20; 8,48–52; 10,20–21) ...	84
2.7 Engel im Johannesevangelium	86
3. Theologisch-konzeptionelle Ergebnisse	88
3.1 Eckpunkte der Geistkonzeption im Evangelium nach Johannes	88
3.1.1 Das personale Geistverständnis	88
3.1.2 Der Geist und die sinnliche Welt	89
3.1.3 Der Geist und der inkarnierte Logos	90
3.1.4 Der Geist und die gemeinschaftliche Anthropologie	91
3.2 Der Geist und die relationale Konzeption des Evangeliums nach Johannes	92
 Teil III: Geistkonzeptionen im antiken Kleinasien und in der Levante	99
1. Ruach in alttestamentlichen und qumranischen Schriften	99
1.1 Alttestamentliche Schriften	100
1.1.1 Genesis	101
1.1.2 Psalmen	102
1.1.3 Jesaja	105
1.1.4 Ezechiel	108
1.1.5 Zwischenergebnisse	111
1.2 Schriftrollen vom Toten Meer	112
1.2.1 Gemeinderegeln mit Zwei-Geister-Lehre	113
1.2.2 1QHodajot ^d	117
1.2.3 4QInstruction	122
1.2.4 Zwischenergebnisse	124
1.3 Ergebnisse	126

2. Daimonion in platonischen und mittelpatonischen Schriften	127
2.1 Platon	128
2.1.1 Apologia	129
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	129
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	136
2.1.2 Symposion	139
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	140
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	145
2.1.3 Phaidros	146
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	146
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	149
2.1.4 Timaios	151
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	151
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	155
2.1.5 Zwischenergebnisse	156
2.2 Plutarch	158
2.2.1 <i>De genio Socratis</i>	160
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	160
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	166
2.2.2 <i>De defectu oraculorum</i>	169
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	170
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	175
2.2.3 <i>De Iside et Osiride</i>	178
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	178
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	181
2.2.4 Zwischenergebnisse	182
2.3 Apuleius Madaurensis	185
2.3.1 <i>De deo Socratis</i>	185
a) Narrativ-argumentative Einbettung des Daimonions	186
b) Konzeptionelle Einbettung des Daimonions	189
2.3.2 Zwischenergebnisse	191
2.4 Bildtafel des Kebes	193
2.5 Alternative Sichtweise: Pneuma und Daimones in stoischen Schriften	195
2.6 Schlussfolgerung	201
3. Pneuma und Daimonion in hellenistisch-frühjüdischen Schriften	204
3.1 Septuaginta	204
3.1.1 Pneuma in der LXX	205
a) Genesis	205
b) Psalmen	206
c) Jesaja	208
d) Ezechiel	210
e) Weisheit Salomos	211
f) Zwischenergebnisse	213

3.1.2 Daimonion in der LXX	215
a) Deuteronomium	215
b) Psalmen	216
c) Jesaja	218
d) Tobit	220
e) Zwischenergebnisse	222
3.1.3 Ergebnisse	223
3.2 Philo von Alexandrien	224
3.2.1 De vita Mosis	224
3.2.2 De gigantibus	228
3.2.3 De somniis	232
3.2.4 Zwischenergebnisse	235
3.3 Ergebnisse	236
4. Schlussfolgerung	237
 Teil IV: Ein historisch-theologischer Konzeptionsvergleich	239
1. Verhältnis der johanneischen Geistkonzeption zu den Konzeptionen in den antiken Vergleichstexten	239
1.1 Die frühchristliche Tradition als ideelle Grundlage	239
1.2 Die biblische Tradition als sprachliche Grundlage	241
1.3 Die mittelpatonische Tradition als Gesprächspartnerin	242
1.4 Philo als unabhängiger Vergleichspunkt	247
2. Die Besonderheit der johanneischen Geistkonzeption	248
2.1 Die Einzigartigkeit der Beziehungsorientierung des Geistes	248
2.2 Die Eigentümlichkeit der Art und Weise der Verbindung von Inkarnation und Geist	250
2.3 Die Neuartigkeit der johanneischen Terminologie für den Geist	252
3. Der johanneische Pneuma-Paraklet und sein Zeugnis für den inkarnierten Logos	253
 Literaturverzeichnis	255
Stellenregister (Auswahl)	281
Register der Autorinnen und Autoren	291
Sachregister	297

Abkürzungen

Bibliographische Abkürzungen und Kürzel antiker Schriften orientieren sich an den „Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG“ (UTB 2868, Tübingen 2007). Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen verwendet:

- ABSU Arbeiten zur Geschichte des Spätjudentums und Urchristentums, Leiden 1961–1968.
- BAA WALTER BAUER, KURT ALAND und BARBARA ALAND, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin 1988.
- DCLS Deuterocanonical and Cognate Literature Studies, Berlin 2008 ff.
- DWDS Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <https://www.dwds.de/> (zuletzt aufgerufen am 24.04.2025).
- EC Early Christianity, Tübingen 2010 ff.
- GNT.Tyn The Greek New Testament. Produced at Tyndale House, hg. von DIRK JONGKIND, PETER J. WILLIAMS, PETER M. HEAD und PATRICK JAMES, Cambridge/Wheaton 2017.
- LXX.D Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. von WOLFGANG KRAUS und MARTIN KARRER, Stuttgart 2009.
- LXX.Erl. Erläuterungen: Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare zum griechischen Alten Testament, in Zusammenarbeit mit Eberhard Bons, Kai Brodersen, Helmut Engel, Heinz-Josef Fabry, Siegfried Kreuzer, Wolfgang Orth, Martin Rösel, Knut Usener, Helmut Utzschneider und Florian Wolk, hg. von MARTIN KARRER und WOLFGANG KRAUS, 2 Bände, Stuttgart 2011.
- NA28 Novum Testamentum Graece, begründet von EBERHARD und ERWIN NESTLE, hg. von KURT ALAND u. a., Stuttgart 282012.
- SAPERE Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia, hg. von REINHARD FELDMEIER, RAINER HIRSCH-LUIPOLD und HEINZ-GÜNTHER NESSELRATH, Darmstadt/Tübingen 2000 ff.
- SBL.GNT The Greek New Testament. SBL Edition (with second Edition Apparatus), hg. von MICHAEL W. HOLMES (digitale Version: 2013-06-19, Logos Bible Software).
- TBN Themes in Biblical Narrative, hg. von JACQUES VAN RUITEN, ROBERT KUGLER und LOREN STUCKENBRUCK, Leiden/Boston 1999 ff.
- ThWQ Theologisches Wörterbuch zu den Qumrantexten, 3 Bände, hg. von HEINZ-JOSEF FABRY und ULRICH DAHMEN, Stuttgart 2011–2016.

Teil I

Geistvorstellungen im Evangelium nach Johannes und darüber hinaus – zur Fragestellung, Forschungsgeschichte und Methodik

Der Pneuma-Paraklet spielt eine prominente Rolle im Johannesevangelium. Das ist unbestritten. Mit ihm berührt man die „Tiefenschicht joh. Theologie“¹. Die Pneumatologie ist also eng mit den anthropologischen, theologischen, christologischen und soteriologischen Aussagen des vierten Evangeliums verbunden. Ziel dieser Untersuchung kann jedoch nicht eine umfassende Darstellung der johanneischen Theologie sein. Auch im Hinblick auf die Pneumatologie muss die Fragestellung eingegrenzt werden, um die Untersuchung zielführend zu strukturieren. In diesem einleitenden Kapitel soll daher zunächst anhand forschungsgeschichtlicher Schlaglichter die Dringlichkeit der vorliegenden Untersuchung skizziert werden. Sodann ist die religionsgeschichtliche Methodik hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen auszuloten. Schließlich werden Methodik, Aufbau und Ziele der Untersuchung der Pneuma-Paraklet-Aussagen im vierten Evangelium festgelegt.

1. Die religionsgeschichtliche Verortung des johanneischen Pneuma-Parakleten: forschungsgeschichtliche Schlaglichter

Das Evangelium nach Johannes gehört zu den am besten erforschten Texten der Antike, so dass eine kaum noch überschaubare Zahl von Publikationen zu diesem Forschungsgebiet vorliegt, die wiederum eine Vielzahl von Fragen diskutieren und divergierende Antworten geben. Allein die Thematik des Geistes im *Corpus Iohanneum* ist im letzten Jahrhundert mehrfach monographisch behandelt worden.² Anhand ausgewählter aktueller Entwürfe soll die religions-

¹ SCHNELLE, Theologie, 686.

² Zu den wichtigsten Monographien chronologisch geordnet gehören BETZ, Paraklet (1963); JOHNSTON, Spirit-Paraclete (1970); PORSCH, Pneuma und Wort (1974); DERS., Anwalt (1978); BURGE, Anointed Community (1987); BENNEMA, Power of Saving Wisdom (2002); BROWN, Spirit in the Writings of John (2003); PASTORELLI, Paraclet (2006); BUCH-HANSEN, „It is the Spirit“ (2010). Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an monographischen Untersuchungen zur neutestamentlichen Pneumatologie, wie z.B. die forschungsgeschichtlich bedeutsamen Arbeiten von GUNKEL, Wirkungen des heiligen Geistes (1909); oder WEINEL, Wirkungen des

geschichtliche Kontroverse um die Deutung des Pneuma-Parakleten, die den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit bildet, skizziert werden.³ Ziel ist es, die wesentlichen Thesen und deren Herausforderungen nachzuzeichnen, ohne sie an dieser Stelle bereits umfassend zu diskutieren.

Gegenwärtig wird eine Nähe der johanneischen Theologie zur Stoa diskutiert. So plädiert Troels Engberg-Pedersen für eine stoische Lesart des Johannesevangeliums.⁴ Er bietet eine Gesamtinterpretation des Evangeliums, die auch den Inkarnationsgedanken einbezieht. In der Verbindung von Pneuma als stofflichem Träger des Logos mit dem Fleischgewordenen sieht er eine schlüssige Interpretation der Rede vom Geist. Tatsächlich hat gerade in der stoischen Philosophie das Pneuma eine herausragende Bedeutung, ebenso wie die Rede vom Logos, so dass sich rein terminologisch ein Vergleich mit dem Johannesevangelium geradezu aufdrängt. Berücksichtigt man zudem, dass in Joh 20,22 der Empfang des Geistes mit dem Anhauchen verbunden wird, so liegt diese Lesart nahe. Dennoch erfuhr diese Interpretation vehemente Kritik, sowohl von Vertretern einer platonischen als auch einer biblisch-frühjüdischen Interpretation.⁵ Insbesondere wird diese Sichtweise kritisch hinterfragt, weil Logos und Pneuma im Johannesevangelium nicht unmittelbar miteinander identifiziert werden können. Weder werden die Termini im Johannesevangelium explizit kombiniert, noch ist Jesus mit dem Pneuma identisch, wie die personale Unterscheidung in den Parakletaussagen zeigt.⁶ Allein diese Beobachtungen bestätigen, dass die Diskussion einer vertieften Auseinandersetzung bedarf. Engberg-Pedersens Schülerin Gitte Buch-Hansen hatte allerdings schon einige Jahre zuvor eine monographische Darstellung speziell zur stoischen Interpretation des Pneumas im Johannesevangelium vorgelegt, in der sie die Metaerzählung des Evangeliums als pneumatische Transformation beschreibt.⁷ Aber auch diese Arbeit konnte nicht alle Fragen klären. Insbesondere fällt auf, dass der Evangelist mit der Bezeichnung des Geistes als Paraklet eine dem stoischen Denken unbekannte Redeweise wählt. Das stoische Pneuma ist zudem eine kosmologische Größe. Im Johannesevangelium steht das Pneuma jedoch dem Kosmos gegen-

Geistes (1899), oder aus neuerer Zeit DUNN, *Jesus and the Spirit* (1975); SCHWEIZER, *Heiliger Geist* (1978); FREY/LEVISON (Hg.), *Holy Spirit* (2014); DRAGUTINović/NIEBUHR/WALLACE (Hg.), *Holy Spirit* (2016); FELDMEIER, *Gottes Geist* (2020).

³ Die Forschung, beginnend mit Hermann Gunkel und der religionsgeschichtlichen Schule über Rudolf Bultmann und einer mythologiegeschichtlichen Interpretation bis hin zu den Funden der Schriftrollen vom Toten Meer, haben bereits; FREY/LEVISON, *Origins*, konzis nachgezeichnet.

⁴ Vgl. ENGBERG-PEDERSEN, *John and Philosophy*.

⁵ Siehe die Buchbesprechungen von HAROLD W. ATTRIDGE, JÖRG FREY, JUDITH M. LIEU und MARGARET M. MITCHELL in EC 10 (2019), 219–260 oder die Rezension von RAINER HIRSCH-LUIPOLD in ThLZ 145 (2020), 63–65.

⁶ Vgl. FREY, *Review*, 231.

⁷ Vgl. BUCH-HANSEN, „It is the Spirit“.

über (Joh 14,17). Auch ist der Kosmos selbst nicht göttlich, weshalb „der Zugang zu Gott nicht über eine den Kosmos durchwaltende Weltvernunft“ erfolgt.⁸ Vielmehr zielt die Pneumatologie auf Gemeinschaft und hat daher personale Beziehungen im Blick. Darum überschreibt Michael Becker seinen kurzen Aufsatz zur Pneumatologie im Johannesevangelium treffend mit „Spirit in Relationship“.⁹ Das Verständnis des personalen Geistes ist jedoch einer stoischen Interpretation entgegengesetzt.¹⁰

Demgegenüber plädiert George van Kooten anstelle einer stoischen Interpretation für eine Deutung des vierten Evangeliums im Anschluss an die platonischen Schriften. Das Johannesevangelium stelle das Leben Jesu im Anschluss an Platons *Symposion* dar und zudem hätten die Erzählungen der letzten Tage des Sokrates in *Euthyphron*, der *Apologia* und *Phaidon* Pate gestanden.¹¹ Er steht damit in einer Interpretationstradition, die bereits von seinem Cambridger Vorgänger Charles H. Dodd einflussreich vertreten wurde. Dodd orientierte sich aber primär am Werk Philos von Alexandrien und den hermetischen Schriften, wobei er auch stoische Einflüsse diskutiert.¹² Das Pneumatische steht hier für das Seelische.¹³ Demgemäß wird das Geistige als das Göttliche, Ewige verstanden und der Transzendenz zugeordnet¹⁴ – eine Sichtweise, die sich mit dem johanneischen Verständnis kombinieren lässt. Damit ist auch eine Problematik der stoischen Interpretation beseitigt. Das Pneuma muss nicht innerweltlich erklärt werden, sondern kann als eine den Kosmos übergeordnete Dimension begriffen werden. Problematisch an dieser platonischen Interpretation ist allerdings, dass das Pneuma in der platonischen Philosophie nur eine marginale Rolle spielt und meist schlicht „Wind“ bedeutet. Zudem ist auch dem platonischen Pneuma der personale Charakter des Geistes im Johannesevangelium fremd. Dodd versteht Pneuma daher nicht proto-trinitarisch, sondern als Bestimmung der göttlichen Natur.¹⁵

⁸ FELDMEIER, Menschwerdung, 282.

⁹ BECKER, Spirit in Relationship.

¹⁰ Vgl. BENNEMA, Rez. Gitte Buch-Hansen, RBL 04 (2011).

¹¹ VAN KOOTEN, Sign of Socrates; DERS., Last Days of Socrates; DERS., John's Counter-Symposium; DERS., 'True Light'; DERS., Bildung.

¹² Vgl. DODD, Interpretation, 213–227.

¹³ DODD, Interpretation, 224: „[i]f in John πνεῦμα plays the part of guide, it is clearly analogous to νοῦς and to the image of God.“ DODD, Interpretation, 223: „Once again, we seem to have a use of πνεῦμα in which it is analogous in some respects to νοῦς, and yet preserves the sense of life-giving power.“

¹⁴ DODD, Interpretation, 223: „Thus πνεῦμα has some very close relation to reality, unseen and eternal.“ DODD, Interpretation, 226: „πνεῦμα connotes reality, or absolute being (νοῦς or νοητά), and as such is bracketed with ἀλήθεια.“

¹⁵ DODD, Interpretation, 226: „John defines deity as πνεῦμα. If we are to use the trinitarian formula, he speaks, not of Father, Son, and Spirit, but of Father, Son and Paraclete, the term πνεῦμα being appropriated to Deity as such.“

Darum ist der Hinweis von Gunkel und Hirsch-Luipold von besonderem Interesse, die sich vor allem auf die mittelpatonische Sichtweise Plutarchs berufen und bemerken, dass

a *daemon*, for instance, in the writings of Plutarch, may communicate in ways that are extremely close to the *pneuma* in the New Testament. In this instance, *daemon* and *pneuma* in the writings of Plutarch and the New Testament, respectively, may lie closer to one another than *pneuma* and *pneuma*.¹⁶

Gunkel und Hirsch-Luipold durchbrechen damit die Fixierung auf das Lexem Pneuma und weisen auf eine Figur hin, die bei Plutarch personal vorgestellt wird. Das Daimonion, insbesondere das Daimonion des Sokrates, spielte über Plutarch hinaus in der mitteplatonischen Philosophie eine bedeutende Rolle, weshalb das Daimonion gegenwärtig in der Forschung wieder vermehrt in den Fokus rückt.¹⁷ Diese Bezugnahme von Pneuma und Daimonion wurde jedoch bisher nicht mit Blick auf das Johannesevangelium ausgewertet.¹⁸

Trotzdem kann auch hier gefragt werden, ob dieser Bezug zu weit gegriffen ist. Denn das Daimonion ist im Neuen Testament ausschließlich negativ konnotiert und darum deutlich vom Heiligen Geist zu unterscheiden. Stellt darum nicht der alttestamentlich-jüdische Kontext einen natürlicheren Bezugspunkt dar? Denn unzweifelhaft lassen sich im ganzen Evangelium eine Vielzahl von *citati vel allegati* alttestamentlicher Loci finden, die zur Darstellung der Jesus-Geschichte herangezogen werden. Auch die Sprache hat durchaus semitische Eigenheiten,¹⁹ die aufgrund der Textfunde in den Höhlen um Qumran in neuer Weise diskutiert ins Blickfeld rückten.²⁰ Insbesondere die Rede vom „Geist der Wahrheit“, die sich sowohl in IQS III 18–19; IV 21 und 23; 4Q177 12–13 i 5 und Aramäisch 4Q452 I i 10 als auch in Joh 14,17 und 16,13 finden lässt, wurde intensiv diskutiert.²¹ Aber auch die Rede vom Parakleten wurde aus den Schriften von Qumran abgeleitet.²² Dementsprechend haben George Johnston in seiner Monographie „The Spirit-Paraclete in the Gospel of John“ und Charles K. Barrett im Kommentar zum Johannesevangelium die jüdischen Parallelen in den Fokus gerückt.²³ Doch so nahe der Bezug auf die Schriften des Judentums zur Zeit des Zweiten Tempels auch

¹⁶ GUNKEL/HIRSCH-LUIPOLD/LEVISON, Plutarch and Pentecost, 77; auch betont bei PAIGE, Who Believes, 433.

¹⁷ Ausführlich hierzu in Teil III Kap. 2.

¹⁸ So fehlt sie z. B. im Überblicksartikel von KOESTER, „Spirit“ (Pneuma), 235–250 oder auch in der Monographie von FELDMAYER, Gottes Geist.

¹⁹ Für eine palästinisch-jüdische Verortung plädierte bereits SCHLATTER, Evangelist Johannes. Gleichwohl nimmt er auch den hellenistischen Einfluss wahr, vgl. DERS., Theologie der Apostel, 209–223.

²⁰ Vgl. hierzu die Beiträge 15 bis 24 in FREY, Qumran, Early Judaism, and New Testament Interpretation, 495–836.

²¹ Vgl. LEVISON, Two Spirits, 169–194 und FREY/LEVISON, Origins, 23–26.

²² Vgl. BETZ, Paraklet.

²³ Vgl. JOHNSTON, Spirit-Paraclete, 120–122, der ebenfalls im Anschluss an Mowinckel für

liegt, so sehr hinkt der Vergleich, denn im Johannesevangelium geht es nicht um den Kampf zwischen guten und bösen Geistern; es ist nicht einmal von Geistern im Plural die Rede. Daher wird nirgends ein unreiner Geist erwähnt, wie es in den synoptischen Evangelien der Fall ist. Und die Verbindung des Parakleten mit dem Erzengel Michael, wie sie Otto Betz postuliert hat, wird heute nicht einmal mehr diskutiert. Cornelius Bennema wiederum skizziert die johanneische Pneumatologie aufgrund der jüdisch-weisheitlichen Tradition.²⁴ Dieser Ansatz verbindet sowohl alttestamentliche, qumranische und philonische Einsichten, schafft die personale Dimension des Geistes zu integrieren und mit der Theologie des Evangeliums zu verknüpfen. Der Geist wird aber auf eine kognitive Funktion zugespitzt, die der Vielfalt der Parakletfunktionen nicht gerecht wird und die die Verbindung zur Inkarnation aus den Augen verliert.

Hilfreich ist darum die Untersuchung von David Pastorelli, der exemplarisch nachgewiesen hat, dass der religionsgeschichtliche Kontext der Paraklet-Rede nicht einseitig zu erklären ist, sondern sich vielfältiger aus verschiedenen frühjüdischen und hellenistischen Vorstellungen herausgebildet hat.²⁵ Die sowohl exegetisch-linguistisch als auch traditionsgeschichtlich sorgfältig erarbeitete Analyse stellt einen wichtigen Kontrapunkt zur einseitig hellenistischen Interpretation dar, ist aber durch eine erweiterte Analyse aller Geiststellen im Johannesevangelium (nicht nur der Parakletstellen) zu ergänzen und zudem mit der Rede vom inkarnierten Logos zu verbinden, mit dem der Geist in unmittelbarer Verbindung steht. Diese Forderung wird gegenwärtig aufgrund der neueren Tendenz in der Forschung noch dringlicher, die, nachdem die literar- und redaktionskritischen Konstruktionen z. B. von Rudolf Bultmann oder Jürgen Becker weithin verworfen wurden, wieder von der literarischen Integrität von Joh 1–20 ausgeht.²⁶

Anhand dieser Beispiele wurden verschiedene derzeit in der Forschung diskutierte Thesen vorgestellt, wobei deutlich wurde, dass jede von ihnen auch mit eigenen Herausforderungen verbunden ist. Das Fazit von Frey und Levison lautet dementsprechend ziemlich ernüchternd: „Nearly a century of study since the History of Religions school reached its pinnacle has led scholars to a maelstrom of perspectives rather than to assurance and clarity.“²⁷ Daher ist es nun einerseits wichtig, die religionsgeschichtliche Methodik genauer zu beleuchten, um von daher auch genauer bestimmen zu können, warum und in welcher Weise Beziehungen beschrieben werden. Zum anderen hat die Forschung inzwischen

eine hebräische Ableitung des Terminus Paraklet plädiert. Siehe zudem die betreffenden Textpassagen in BARRETT, *Gospel of John*; vgl. auch CHARLESWORTH, *Dead Sea Scrolls*, 65–97.

²⁴ Vgl. BENNEMA, *Power*.

²⁵ Vgl. PASTORELLI, *Paraclet*.

²⁶ Vgl. z. B. die Kommentare von Udo SCHNELLE und Hartwig THYEN. Vgl. auch nachfolgend II.1 Einleitende Perspektiven auf das Evangelium nach Johannes.

²⁷ FREY/LEVISON, *Origins*, 31.

gezeigt, dass man nicht mehr in einem Gegensatz von entweder jüdischer oder hellenistischer Kontextualisierung denken sollte.²⁸ Dennoch scheint dieses Entweder-Oder in der neutestamentlichen Forschung noch nicht überwunden zu sein, wie die „Within Judaism“-Diskussion exemplarisch zeigt.²⁹ Zwar lassen sich Hellenismus und Judentum hinsichtlich der Frömmigkeit sowohl in ihren Vorstellungen als auch in ihrer Praxis deutlich unterscheiden. Aber in sozio-kultureller Hinsicht war das antike Judentum Teil der hellenistischen Welt. Dies gilt in verstärkter Masse für das Frühchristentum, das sich in hellenistischen Städten wie Ephesus formte und sich mit der Abfassung der Schriften in Koine-Griechisch offensichtlich sozio-kulturell innerhalb der hellenistischen Umwelt bewegte. Die frühchristlichen Schriften müssen daher im Kontext der hellenistischen Umwelt interpretiert werden, ohne jedoch die religiöse Eigenart zu nivellieren.³⁰

2. Die religionsgeschichtlichen Fragestellungen und ihre Grenzen

Die religionsgeschichtliche Erforschung des Neuen Testaments hat bereits eine lange Tradition. In den vergangenen 150 Jahren wurde diese in unterschiedlicher Weise angewandt. Während zunächst eine religionsgeschichtliche Anknüpfung an hellenistisch-synkretistische Kreise behauptet wurde, und damit verbunden ein Hellenisierungsprozess des Urchristentums, wurde in den vergangenen 50 Jahren vermehrt eine palästinisch- oder hellenistisch-jüdische Herleitung der urchristlichen Traditionen herausgearbeitet.³¹ Nachfolgend soll jedoch nicht die Frage der historischen Kontextualisierung diskutiert werden. Es sollen vielmehr die religionsgeschichtlichen Fragestellungen grundsätzlicher erfasst werden, die diesen Arbeiten zugrundeliegen. Denn neben der religionsgeschichtlichen Einbindung ist es auch nötig, die Art und Weise der Verbindung zu definieren. Hierzu lassen sich forschungsgeschichtlich sechs Zugänge finden. Die Chancen und Grenzen dieser unterschiedlichen Zugänge werden daher im Hinblick auf die Thematik des Geistes beleuchtet, um abschließend den eigenen methodischen Ansatz benennen zu können.

²⁸ Grundlegend für diese Einsicht die mehrfach aufgelegte Monographie von HENGEL, *Judentum und Hellenismus*.

²⁹ Diese Bezeichnung setzt voraus, dass nur ein Fundament denkbar ist, auf das dann verschiedene Einflüsse eingewirkt haben können. Damit werden aber Judentum und Hellenismus (ungewollt) wieder gegeneinander ausgespielt. Vgl. hierzu FREY, *John within Judaism*?

³⁰ SCHNELLE, *Inkarnation*, 346 spricht von einer doppelten Traditionstiefe, „die gerade die Voraussetzung für eine erfolgreiche Rezeption in gemischten Gemeinden war“.

³¹ Vgl. u. a. die forschungsgeschichtliche Einführung bei FREY, *Neue religionsgeschichtliche Perspektive*, 120–126.

2.1 Die Frage nach der Genese

Die religionsgeschichtliche Schule war von Anfang an von der Frage nach dem Ursprung biblischer Aussagen geleitet – und das explizit in Bezug auf die Geist-Thematik.³² So schreibt Hermann Gunkel in der Einleitung zu seinem epochalen Buch „Die Wirkungen des heiligen Geistes“:

Die Aufgabe der biblischen Theologie ist es, in jedem einzelnen Falle die Entscheidung über die Herkunft eines N. T.lichen Gedankens zu treffen, eine Aufgabe freilich, welche wol [sic] erkannt, aber eigentlich noch nicht in Angriff genommen ist.³³

Der Fokus auf den Ursprung ist in einer ganz bestimmten Annahme begründet:

Unsere historische Kardinalüberzeugung ist, dass wir nicht imstande sind, eine Person, eine Zeit, einen Gegenstand zu verstehen, abgelöst von ihrer Vorgeschichte, sondern dass wir erst dann von wirklichem, lebendigem Verständnis sprechen können, wenn wir ihre Entstehung kennen.³⁴

Die Frage nach der Herkunft prägte somit insgesamt seine Arbeit. Exemplarisch stellt er darum in seinem Buch zum religionsgeschichtlichen Verständnis die Behauptung an den Anfang,

dass die neutestamentliche Religion bei ihrer Entstehung und Ausbildung in wichtigen, ja in einigen wesentlichen Punkten unter entscheidendem Einfluss fremder Religionen gestanden hat, und dass dieser Einfluss zu den Männern des Neuen Testaments durch das Judentum hindurch gekommen ist.³⁵

Daraus folgt schließlich seine These, „dass das Christentum, aus dem synkretistischen Judentum geboren, starke synkretistische Züge aufweist“.³⁶ Die neutestamentlichen Texte werden bei dieser Sichtweise grundsätzlich in ihrer Abhängigkeit von religionsgeschichtlichen Vorläufern beschrieben und dadurch als selektive Traditionssammlung betrachtet. Die eigentliche Fragestellung zielt darum nicht darauf, das Verständnis des Autors exegetisch zu erörtern, sondern

³² Diese Fragestellung ist wiederum abhängig von einem bestimmten Geschichtsverständnis, das sich u. a. bei Ernst Troeltsch formuliert findet, der wichtige Impulse für die religionsgeschichtliche Methodik gab: „Der originale Sinn einer historischen Erscheinung ist in den Ursprüngen am kräftigsten und reinsten enthalten; und wenn ein solcher Satz für zusammengesetzte Kulturgebilde wie etwa die Renaissance nur bedingt gelten kann, so gilt er doch unbedingt von den prophetisch-ethischen Religionen, die ihr ganzes Leben aus der grundlegenden Persönlichkeit empfangen ...“ TROELTSCH, ‚Wesen des Christentums‘, 413.

³³ GUNKEL, Wirkungen, 3. Wie bedeutungsvoll diese Publikation war, zeigt sich in der Rezension von HARNACK, Rez. Weinell, 514: „Aber noch eindrucksvoller [als das Buch von Heinrich Weinell] war ein kleines Büchlein, das in der Geschichte der Theologie unvergessen bleiben wird: Gunkel, Die Wirkungen des h. Geistes nach der populären Anschauung der apostolischen Zeit und nach der Lehre des Apostels Paulus, 1888.“ Vgl. LEVISON, Assessing the Origins, 313–313.

³⁴ GUNKEL, Zum religionsgeschichtlichen Verständnis, 10.

³⁵ GUNKEL, Zum religionsgeschichtlichen Verständnis, 1.

³⁶ GUNKEL, Zum religionsgeschichtlichen Verständnis, 35.

darauf, die Herkunft des Traditionsmaterials, das der Tradent bzw. die Tradenten zusammengestellt haben, zu bestimmen und von daher die Bedeutung abzuleiten.³⁷

2.2 Die Frage nach der Originalität

Diese Fragestellung nach dem Ursprung weist jedoch deutliche Defizite auf. Auf diese haben im Anschluss vor allem C. F. Georg Heinrici und Adolf Deißmann hingewiesen.³⁸ Heinrici äußerte sich kritisch gegenüber der Perspektive einer synkretistischen Interpretation des urchristlichen Glaubens, die einer rein genealogischen Fragestellung zugrunde liege. So schreibt er im Vorwort zu seiner Monographie „Das Urchristentum“ mit polemischem Ton:

Mir hat sich bei meiner Lebensarbeit mit wachsender Sicherheit die Einsicht aufgedrängt, dass das Christentum nach seinen formenden Kräften im Zusammenhange der Geschichte sich als eine originale Erscheinung bewährt. Nur durch methodischen Missbrauch der Analogie – wie verbreitet derselbe ist, weiß der Kenner, – und durch einseitige Hervorhebung seiner zeitlichen Bedingtheit entsteht die Illusion, dass sich das Christentum aus Geistesströmungen der Vergangenheit ableiten ließe.³⁹

Folglich setzt Heinrici dem synkretistischen Verständnis ein originales Denken des Urchristentums entgegen, was er mit dem Offenbarungscharakter der Heilsgeschichte begründet.⁴⁰

Anders als alle andern uns bekannten vorchristlichen Religionen tritt das Christentum in die Erscheinung. Während jene ein Bestandteil der Entwicklung bestimmter Völker sind, entsteht das Christentum in mitten einer hochentwickelten Kultur und in festen politischen Verhältnissen ohne Fühlung mit dieser Kultur und ohne Berührung mit der Politik. Es ist zunächst eine rein religiös-sittliche Bewegung in den Unterströmungen des jüdischen Volks. Es erwächst nicht aus Mythen und Symbolen, nicht aus Aberglauben und Furcht, sondern aus geschichtlichen Tatsachen, in denen den Gläubigen Gott seinen Heilswillen offenbart.⁴¹

Die Frage nach der Originalität wird bis heute skeptisch betrachtet, weil darin ein apologetischer Zug zu finden sei.⁴² Gewiss läuft eine einseitige Frage nach dem Originären Gefahr, eine enthistorisierende Darstellung zu liefern, die an

³⁷ Zu dieser religionsgeschichtlichen Schule sind gewiss noch weitere Namen zu nennen, wie Wilhelm Bousset, Wilhelm Heitmüller, Alfred Rahlfs, Ernst Troeltsch, Johannes Weiß, William Wrede, die alle mit der Theologischen Fakultät in Göttingen verbunden waren, aber deren Beiträge an dieser Stelle nicht weiter beachtet werden können; vgl. LÜDEMANN/ÖZEN, Art. Religionsgeschichtliche Schule, 618–622 und LEHMKÜHLER, Kultus, 17–20.

³⁸ Vgl. SEELIG, Religionsgeschichtliche Methode, 204–211.

³⁹ HEINRICI, Urchristentum, V.

⁴⁰ Vgl. SEELIG, Religionsgeschichtliche Methode, 190–191; BACK, Religionsgeschichtliche Methode, 146.

⁴¹ HEINRICI, Urchristentum, 141.

⁴² Vgl. SEELIG, Religionsgeschichtliche Methode, 190–191.

den Quellen nicht plausibilisierbare gedankliche Gegensätze schafft. Dennoch stellt sie einen wichtigen Beitrag dar, weil sie sowohl methodisch als auch interpretatorisch die Möglichkeit innovativer Momente und originärer Gedanken und Erfahrungen der Autoren zulässt.⁴³ Aber auch diese Fragestellung ist letztlich von der genealogischen Sichtweise geleitet, nur mit umgekehrten Vorzeichen.

2.3 Die Frage nach Analogien

Eine unhistorische Lesart liegt dennoch sowohl Deißmann wie auch Heinrici fern, die ja mit dem *Corpus Hellenisticum* entscheidende Impulse für eine religionsgeschichtliche Analyse gegeben haben.⁴⁴ Im Gegenteil: „Das Evangelium Jesu bewährt seine Einzigkeit in Zusammenhang und Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Verhältnissen seines Ursprungs“, wie Heinrici selbst behauptet.⁴⁵ Die Fragestellung zielt aber nicht auf die Erhellung der Vorgeschichte des Textes, sondern auf die philologisch-exegetische Interpretation des Textes in seinem historischen Ursprungskontext.⁴⁶ Heinrici will nicht in erster Linie genealogische Verbindungen nachzeichnen, sondern grundsätzlich Analogien aufspüren, wodurch das Verständnis der neutestamentlichen Texte erhellt werden soll.⁴⁷ Mit der Analogie wird ein Oberbegriff gewählt, der nicht bereits eine genealogische Herleitung impliziert, aber eine diesbezügliche Untersuchung in einem zweiten Schritt auch nicht ausschließt.⁴⁸ Zugleich ist er sehr breit gefasst, worunter „entsprechende(n) Tatsachen und Wahrheiten“ verstanden werden.⁴⁹ Wichtig ist Heinrici, dass die Textinterpretation der Suche nach Analogien vorausgehe:

Methodisch habe ich den gewiss einwandfreien, aber nicht immer beachteten Grundsatz befolgt, von den neutestamentlichen Schriften zu den Analogien fortzuschreiten, nicht aber den umgekehrten Weg einzuhalten. Beide Wege haben ihre Gefahren. Wer von den Analogien zum Neuen Testamente kommt, ist versucht, über dem ähnlichen das eigenartige desselben zu unterschätzen; wer vom Neuen Testamente zu den Analogien kommt, ist versucht, die geschichtliche Bedingtheit desselben zu übersehen. Ich habe mich bemüht, beide Abwege zu vermeiden.⁵⁰

⁴³ „Dabei ist nun gerade jener Fehler zu vermeiden, den man gewiss nicht zu Unrecht der religionsgeschichtlichen Schule angekreidet hat: das bloße Suchen nach Analogien oder die Betonung von Abhängigkeiten bzw. der Ursprungsfrage. Vielmehr wäre in dem interpretativen Prozess zwischen Gewordenem und Neuem bei der religionsgeschichtlichen Schule gerade der Innovation ein erheblicher Rang zuzuweisen.“ PAULSEN, Traditions geschichtliche Schule, 453.

⁴⁴ Vgl. LANG, Geschichte des Corpus Hellenisticum.

⁴⁵ HEINRICI, Urchristentum, 141.

⁴⁶ Vgl. SEELIG, Religionsgeschichtliche Methode, 222.

⁴⁷ Vgl. SEELIG, Religionsgeschichtliche Methode, 157–172.

⁴⁸ Vgl. BREYTENBACH, Comparative Philology, 59–69.

⁴⁹ Vgl. SEELIG, Religionsgeschichtliche Methode, 158. Zitat aus HEINRICI, Urchristliche Ueberlieferung, 332.

⁵⁰ HEINRICI, Der litterarische Charakter, V.

Auch in diesem Zitat wird ein hohes Problembewußtsein deutlich. Mit Bedacht plädiert Heinrici für einen induktiven Weg, der nicht durch Analogieschlüsse bereits Interpretationsvoraussetzungen schaffen will. Das hängt auch damit zusammen, dass er die neutestamentlichen Texte als verlässliche Quelle für das frühe Christentum anerkennt.⁵¹ Dennoch sind Analogien aufzuspüren, weil die zu untersuchenden Texte historische Dokumente sind, die im Kontext einer bestimmten Gemeinschaft und Kultur geschrieben und gelesen wurden und damit im Austausch standen. Wer darum nach diesem historischen Kontext fragt, wird nicht um die Frage nach Analogien herumkommen.⁵²

Diese Einsicht hat sich in der religionsgeschichtlichen Forschung weitgehend durchgesetzt, auch wenn sie unterschiedliche Ausprägungen erfahren hat. Hans-Josef Klauck spricht demgemäß von einem Strukturvergleich,

der zur Konstatierung von Analogien verschiedenen Grades führt. Solche Analogien können auf archetypische Konstellationen, auf anthropologische Universalien und auf parallele endogene Entwicklungen zurückgehen.⁵³

Je nach Grad der Analogie ist damit aber nicht mehr unbedingt mit einer konkreten historischen Verbindung zu rechnen.

Deshalb ist näher zu klären, was unter einem Vergleich verstanden wird. Dieser methodischen Frage widmeten sich Klaus Berger und Carsten Colpe, die innerhalb von zwei Gruppen 24 verschiedene Kategorien des Vergleiches herausgearbeitet haben.⁵⁴ Inwiefern eine solch aufgedröselte Auflistung mit bisweilen schwer zu fassenden Bezeichnungen (z. B. „katalysatorische Gegenwart“)⁵⁵ für die Interpretation hilfreich ist, kann mit Recht hinterfragt werden.⁵⁶ Gewiss können dadurch die unterschiedlichen Verstehensvoraussetzungen im Kommunikationsgeschehen bewusst gemacht werden. Für die Interpretation historischer Sachverhalte stellt diese Katalogisierung aber keinen Erkenntnisfortschritt dar.

Gerald Seelig bietet im Anschluss an seine forschungsgeschichtliche Darstellung eine eigene Analyse des religionsgeschichtlichen Vergleiches, die im Bewusstsein dieser Problematik eine methodische Grundlegung geben möchte.⁵⁷ Er widmet sich zuerst Legitimation, Ziel und Objektbereich des religionsgeschicht-

⁵¹ „Ich habe mich bemüht, es [das Christentum] als geschichtliche Größe nach seiner Eigenart zu verstehen, nicht wie ein ‚homo unius libri‘, aber allerdings in der Überzeugung, dass die im Neuen Testament gesammelte klassische Litteratur des Urchristentums in der Tat die einzigen zuverlässigen gleichzeitigen Quellen umfasst, die wir besitzen.“ HEINRICI, *Urchristentum*, Göttingen 1902, V–VI.

⁵² Vgl. SEELIG, *Religionsgeschichtliche Methode*, 165.

⁵³ KLAUCK, *Herrenmahl*, 3.

⁵⁴ Vgl. BERGER/COLPE, *Religionsgeschichtliches Textbuch*, 18–26.

⁵⁵ Vgl. BERGER/COLPE, *Religionsgeschichtliches Textbuch*, 25.

⁵⁶ Vgl. die Kritik bei SEELIG, *Religionsgeschichtliche Methode*, 305–311.

⁵⁷ Vgl. SEELIG, *Religionsgeschichtliche Methode*, 260–335.

Stellenregister (Auswahl)

1. Bibel

1.1 Schriften der hebräischen Bibel

Genesis

1,1–5	28, 30
1,2	101, 102, 103, 112
2,7	81, 110
3,8	101
6,1–4	102, 230
6,3	101
6,3–4	228
6,17	101
7,15	101
7,22	101
8,1	102
10,8	228
26,35	101
28	86
28,10–22	232
31,10–13	232
41,8	101
41,17	232
41,38	102
45,27	101

Exodus

17,1–7	53
--------	----

Leviticus

1,14	28
4,23	218
16,8	218
17,7	126, 219
23,19	218

Numeri

11,25	107
19,9–22	109
27,18	102

Deuteronomium

12,5	44
------	----

1. Samuel

15,22	44
-------	----

1. Könige

8,27–30	44
---------	----

2. Könige

2,15	107
------	-----

2. Chronik

11,15	219
-------	-----

Nehemia

9,20	37
------	----

Hiob

16,19–22	58
----------	----

Psalmen

31,6	102
32,2	103
33,6	102
34,18	103
51,3–4	81
51,9–11	103
51,13	103, 104, 111, 241
51,14	104
51,19	103, 104, 106, 108, 113
77,4	102
78,8	103
78,39	103
104,29–30	102, 111
105,41	53
135,17	102
139,7	102, 111
142,4	103

143,4	103	61,1	30, 106, 112, 241
143,7	103	63,10–11	107, 111, 241
146,4	102	64,5	105
		66,1	44
		66,2	106
<i>Jesaja</i>			
4,4	105		
7,2	105	<i>Ezechiel</i>	
7,14	107	1,21	108
9,5–6	107	3,12	108
10,12–13	105	3,14	108
11,1–3	30, 106, 111, 112, 241	8,3	108
11,2	105, 121, 126	10,17	108
11,3–4	107	11,1	108
11,4–15	105	11,19	108, 109, 111, 112
17,13	105	11,19–21	108
19,14	105	11,23	108
26,9	106	18,31	108
28,6	105	36,25–27	31, 37, 39, 81, 109, 111, 112, 241
29,10	105		
30,1	105	37,1–10	111
30,28	105	37,5	81
31,3	106, 111	37,5–8	109
32,2	105	37,9	110, 111
32,15	105, 109, 111, 112	37,11–14	110
32,15–18	31, 241	39,29	111, 112
33,6	106	47,1	53
34,10	106, 111	47,1–12	54
34,14	126		
37,7	105, 111	<i>Hosea</i>	
40,3	31	6,6	44
40,13	105		
40,24	107	<i>Joel</i>	
41,16	105	3,1	111
41,29	105	3,1–2	105
42,1	30, 241	3,18	53
42,1–9	107		
42,5	105	<i>Sacharja</i>	
44,2	112	12,10	105
44,3	37, 53, 105, 107, 111	14,8	53, 54
44,3–5	31, 241		
47,1	53	<i>Maleachi</i>	
48,16	106, 111	1,11	44
48,21	53		
53,2	107	1.2 Septuaginta	
57,15–16	106, 108	<i>Genesis</i>	
58,11	54	1,2	206
59,21	106, 111	3,8	205, 206
60,2	107		

6,3	206	12,1	211, 212
7,22	205	13,2	212
26,35	205	16,13–14	213
41,8	204	16,14	212
41,38	206	17,18	212
<i>Exodus</i>		<i>Jesaja</i>	
35,21	206	2,20	216
		11,2–4	209
<i>Leviticus</i>		13,21	215, 218, 219, 220, 221
17,7	216, 219	17,3	208
		31,3	209
<i>Numeri</i>		32,2	209
27,16	214	34,14	215, 218, 219, 220, 221, 223
<i>Deuteronomium</i>		38,16	208
32,17	215, 216, 217, 223	40,13	206, 208
		41,16	208
<i>Esther</i>		44,9	216
4,4	209	53,12	79
		57,13	208
<i>Hiob</i>		57,15	209
15,13	206	59,4	216
		61,1	209
<i>Psalmen</i>		63,10–11	241
50,13	241	63,14	209, 214
50,14	214	64,5	208
78,49	230	65,3	215, 219, 220, 223
90,6	215, 217, 223, 243	65,11	215, 219, 220, 223
95,5	215, 217		
102,21	208, 248	<i>Jeremia</i>	
103,3–4	207, 208, 214, 237	2,5	216
105,37	215, 216	8,19	216
		10,3	216
<i>Weisheit</i>		10,15	216
1,4–7	211		
1,5	213	<i>Baruch</i>	
2,3	212, 213	4,7	215, 220
5,23	212, 213	4,35	215
7,7	212, 213		
7,20	213	<i>Ezechiel</i>	
7,22	212	3,12	210
7,22–30	213	5,10	210
7,23	213	5,12	210
7,24	212	8,3	210
9,9	213	11,1	210
9,17	212, 213	11,24	210
10,4	213	12,14	210

13,11	210	1,7	96
13,13	210	1,9	97
17,10	210	1,10	62
17,21	210	1,12	65, 95
19,12	210	1,12–13	95
27,26	210	1,14–18	29–30
36,26–27	210	1,13	51
36,27	210	1,14	49, 62, 90, 95, 244, 251
39,29	206, 210	1,17	95
		1,18	47, 95
<i>Tobit</i>		1,22	65
3,8	215, 220, 223, 243	1,26	37
3,17	215, 221	1,29–34	26–32 , 38, 89, 90, 251
3,36	243	1,32	35, 77
6,8	215, 221, 223, 243	1,32–33	250
6,15–17	215, 221	1,33	34, 41, 77
8,13	221	1,38	24
		1,41	24
1.3 Neues Testament		1,45	250
<i>Matthäus</i>		1,51	34, 86
6,26	28	2,1–11	33
11,5	241	2,7	37
12,18	241	2,18–22	33
27,50	78	2,21–22	66
		2,22	52, 53
		2,23–25	35
<i>Markus</i>		3,1–21	32–40 , 47, 51, 52, 55, 56,
1,4	31		65, 74
4,32	28	3,3–5	81
5,1–13	245	3,4	54
15,37	78	3,5	31, 54, 56, 89
		3,5–6	65
<i>Lukas</i>		3,6	56, 245
1,2	68	3,11	60
1,36–45	27	3,13	49
3,22	28	3,14	49
4,18	241	3,16	96, 97
4,33	246	3,31	49
7,22	241	3,34	40–42 , 53, 80
8,5	28	3,35	47, 96
9,42	246	4,4–26	37
23,46	75	4,10–11	54
		4,10–14	38
<i>Johannes</i>		4,14	53, 54, 55
1,1	244, 246, 248	4,7–26	43–48
1,1–3	49, 199	4,23	57
1,1–5	94	4,23–24	56, 60, 74, 90
1,3	97	4,24	57

4,25	24	13,23	68, 96
4,29	48	13,31–32	71
4,39	48	13,33	63
5,3b–4	25	13,34	82, 93, 96
5,24–25	60	13,38	60
5,31	96	14,1–4	91
5,37	95	14,2–3	63, 65
6,29	62	14,6	62, 72, 96, 246
6,33	41	14,12	55, 83
6,35	47, 54, 96	14,13–14	96
6,37	42	14,15	92, 249
6,38	49	14,16	57, 65, 73, 80, 89, 193
6,39	42, 47	14,16–18	59–65, 74, 249
6,41–42	49	14,17	4, 44, 45, 72, 89, 91
6,51	49	14,19	63
6,52–56	49	14,21	92, 249
6,60–65	48–52, 55, 56	14,23	92
6,62	55	14,24–26	89
6,63	41, 47, 56, 77, 245	14,25–26	65–70
7,20	84	14,26	35, 57, 61, 72, 73, 74,
7,37–39	37, 47, 48, 52–56, 57, 74,		249
	83, 90, 249	14,27	41
7,39	35, 38, 79, 80	14,28	245
7,53–8,11	25	14,29–31	66
8,12	96	14,30	72, 86
8,18	96	14,31	96
8,28	49	15,1–17	67
8,48–53	84, 85	15,5	53
8,51	60	15,6	27
8,58	60	15,7	96
10,1	60	15,9	96
10,7	96	15,9–13	249
10,17	96	15,12	92, 96
10,19–21	85	15,15	68
10,20	245	15,16	61, 96
10,28	41	15,17	92, 96
10,29	42, 47	15,22–25	71
11,5	96	15,26	32, 44, 45, 57, 72, 73, 82,
11,25	96		89, 96
11,33	77	15,26–27	67–70, 75, 90, 240, 251
11,38	75, 76	15,27	35, 83
12,17	95	16,1–4	67
12,27	77	16,7	55, 57, 73
12,29	87	16,5–11	70–72
12,31	72, 86	16,7	82, 249
13,1	96	16,7–11	67
13,5	37	16,11	86
13,21	76, 77	16,12–15	72–73

16,13	4, 44, 45, 75, 89	<i>Apostelgeschichte</i>	
16,23	61	5,32	69
16,23–24	96	17,18	245
16,26	61		
16,26–27	96	<i>Römer</i>	
16,27	249	8,12–17	93
16,28	80	8,26	44
17,2	42, 53		
17,5	49	<i>1. Korinther</i>	
17,6	42	14,25	70
17,9	42		
17,20	56	<i>2. Korinther</i>	
17,20–23	92	3,18	93
17,23	96		
17,24	42, 64, 96	<i>1. Petrus</i>	
17,26	96	3,20–21	28
19,26	96		
19,30	77–80	<i>1. Johannes</i>	
19,34	37, 52, 55, 79	1,1–2	68
19,38–39	33	2,1	57, 192, 248
20,12	87	2,18	73
20,17	49, 50, 65	3,2	64
20,19–29	251	3,17	57
20,21–22	71, 80–83, 90	5,6	62, 72
20,22	2, 35, 55, 65, 78, 79, 80	5,19	71
20,28	246	5,20	246
20,31	52, 95, 96, 97, 240		
21	25	<i>Offenbarung</i>	
21,15–17	83	2,26	53
21,24	68	22,17	37

2. Frühjüdische Autoren und Texte

2.1 Schriften vom Toten Meer		IV 23	4
<i>IQS</i>		IV 36	125
II 14	113	IV 38	121
III 4–12	31	V 21–26	113
III 6	125	VI 17	113
III 6–8	81, 113	VII 18	113
III 6–9	116, 121	VIII 3	113
III 7	113, 125	VIII 16	113
III 13–IV 26	87, 113–117	IX 3	113
III 18–19	4	IX 3–4	81
III 25	125	IX 4–6	44
IV 20–23	31, 121	X 18–19	117
IV 21	4, 81, 241	XI 1	113

<i>1QSb</i>		<i>4Q417</i>	
V 25–26	126	1 i 13–18	123
<i>1QHodayot^a</i>		<i>4Q418</i>	
IV 29	121	8 6	122
IV 29–37	118	81 1–2	123, 124
IV 35	119		
IV 37	124	<i>4Q452</i>	
V 25–27	119, 241	1 i 10	4
V 30	124		
V 32	124	<i>4Q510</i>	
V 36	118	1 5	215
VI 14	118		
VI 22–24	120	<i>11Q13</i>	
VI 36	121, 125	2 6	81
VI 41	118		
VII 25–26	118	2.2 Philo von Alexandrien	
VIII 24–25	121	<i>De opificio mundi</i>	
VIII 26–27	120, 241	23	58
VIII 29	118	165	58
IX 11–15	119		
IX 39	121	<i>De Josepho</i>	
X 11	121	239	58
XI 19	119		
XI 21–24	120	<i>De vita Mosis</i>	
XII 32	118	I,175	225
XIV 26	118	I,274	226
XV 8	118	I,276	227
XV 14	119	I,277	226
XV 30	121	II,134	58, 248
XVI 12–14	118, 119	II,251	233
XVII 16	119	II,259	233
XX 13–17	125	II,263–265	233
XX 14–16	121	II,265	225
XX 15–16	118	II,268–272	233
XX 37	121	II,280	233
XXI 10	121	II,288	233
XXIII 30	120	II,291	233
<i>4Q177</i>		<i>De specialibus legibus</i>	
12–13 i 5	4	I,237	58, 248
<i>4Q416</i>		<i>De praemiis et poenis</i>	
1 10	124	166	58
1 12	123, 124		
2 ii 6	122	<i>In Flaccum</i>	
2 iii 6	122	13	58
16,2	122		

22–23	58	I,164–165	233
151	58	II,252–253	233
181	58		
		2.3 Flavius Josephus	
<i>De gigantibus</i>		<i>Antiquitates Judaicae</i>	
6–9	228	18,8,1	224
12	229		
16	229		
20–21	230	2.4 Weitere jüdisch-hellenistische	
23	231	Schriften	
27	231	<i>Testament Judas</i>	
31	231	20,1–5	58
		<i>Testament Abrahams</i>	
<i>De somniis</i>		12–13	192
I,2	232		
I,137–141	234		

3. Rabbinisches Schrifttum und Targumim

<i>Bereshit Rabba</i>		<i>Targum Hiob</i>	
II,4	28	33,23	58
<i>Babylonischer Talmud</i>			
Chagiga 15a	28		

4. Christliche Autoren und Werke

Augustinus		Eusebius	
<i>Tractatus in Evangelium Ioannis</i>		<i>Historia ecclesiastica</i>	
75,1	63	6,14,7	253
Chrysostomus		<i>Paulusapokalypse</i>	
<i>In Iohannem homiliae</i>		20–21	192
51,1	53		
75,2	63	Tertullian	
86,1	87	<i>De praescriptione haereticorum</i>	
		39,4	194
		<i>Visio Pauli</i>	
		14,4–6	192

5. Griechisch-römische Autoren und Werke

Apuleius Madaurensis		<i>Odyssee</i>	
<i>De deo Socratis</i>		3,166	138
4, 128	186	Platon	
6, 133	187	<i>Apologia</i>	129–139
13, 148	187	24b–c	130
16, 155–156	188	26b	130
16, 156	244	27b–28a	130, 131, 148
19–20, 164–165	191	27d	144, 157
20, 166	189	31c	190
<i>Bildtafel des Kebes</i>		31c–d	132
	193–194	40a–c	133–134, 149, 155, 157
4,2–3	193	40b	190
24,2	193	<i>Kriton</i>	
30,1–32,5	193	46b	136
Cicero		<i>Epinomis</i>	
<i>De divinatione</i>		976a	127
1.64	96	<i>Euthyphron</i>	
Diogenes Laertius		3b	134
<i>Vitae</i>		<i>Phaidon</i>	
VII 88	196, 197	70a	127
VII 151	196	77 ^e	127
Epiktet		107d	192
<i>Dissertationes Epicteti</i>		112b	127
1.14.11–15	198	113d	192
Galen		<i>Phaidros</i>	146–151
<i>De placitis Hippocratis et Platonis</i>		229b–c	127
5.6.4–5	197	240a–b	147, 10
Hesiod		242b–c	147
<i>Werke und Tage</i>		242c	135, 155, 157, 158
121–126	138	242d–e	148
<i>Theogonie</i>		242e	150
120–122	144	244a–245a	127
Homer		244c	151
<i>Ilias</i>		246e	148, 149, 150, 157
3,420	138	249d–e	127
19,188	138	255c	127
		256b	127
		265b	127
		<i>Philebos</i>	
		29a	127
		47a	127

<i>Symposion</i>	139–146	417a–b	172
201d	141	417c	172
202b–203a	142–145, 148, 155, 158, 249	418d	172
		421b–c	173
202d–e	149, 157	431b–c	173, 174
202e	191	431e	174
203a	152	432d–e	174
		433d	174
<i>Timaios</i>	151–156	435b	174, 175
25e–26a	152, 155, 157	436e–437a	175, 184
33c	127		
40d	152	<i>De genio Socratis</i>	160–169
41a	153	580c–d	161
41d	156	580f–581a	161
43c	127	585	162
49c	127	586a	168
66e	127	588d–589b	162, 163
69c	156	588f	168
70c	127	589b	168
71c	127	589d	163, 184
76b	127	591b–c	164
77a	127	591d	175
78b	127	591e	164
79b	127	591f	164
80d	127	592b	164
82e	127	592c	165, 169
83d	127	593d–594a	165, 184
84d–e	127		
85a	127	<i>De Iside et Osiride</i>	178–182
90a–c	152, 155, 156, 167, 187, 191	354e–355b	45
		357a	179
90a	153, 158, 184	360e–f	180
90c	154	361e	180
91a	127	369d–f	181
<i>Politeia</i>		<i>De superstitione</i>	
496c	157	171c	183
Plutarch		<i>Fragmenta Moralia</i>	
<i>De defectu oraculorum</i>		370	199
	169–178		
415a–c	170, 171	Seneca	
416c	171	<i>Epistulae morales ad Lucilium</i>	
416e–f	171	42,1–2	45

Register der Autorinnen und Autoren

- Aitken, J. 213
Albertz, R. 101, 108
Allen, R. 150
Angelini, A. 206, 208, 214, 215, 217, 219, 220, 221, 222
Apelt, O. 196, 197
Appold, M. 12
Attridge, H. 2, 195, 196, 240, 247
Avermarie, F. 31
- Babbitt, F. 169, 179
Babut, D. 176, 178
Back, F. 13, 65, 96
Baltes, M. 167, 186
Balzer, D. 81
Barrett, C. 4, 5, 25, 28, 69, 77, 79, 80
Bauckham, R. 37, 38, 39, 69, 92, 96
Bauer, W. 69
Bauks, M. 12
Beaujeu, J. 158, 163, 185, 186, 187, 188, 190, 191
Becker, E.-M. 240
Becker, J. 5, 24
Becker, M. 3, 94
Bekken, P. 12
Bengel, J. 35
Bennema, C. 1, 3, 5, 70, 74, 81, 82, 94
Berger, K. 10, 23
Bernard, J. 54, 73, 79, 85
Bernard, W. 188, 190, 192
Berra, M. 92
Betz, O. 1, 4, 5, 58, 87, 91
Beuken, W. 106, 107, 218
Beutler, J. 31, 77, 78, 95
Bieder, W. 213, 233
Bietenhard, H. 203, 222, 223
Bingenheimer, M. 154, 156, 183, 185, 186, 189, 191, 202
Blischke, M. 100, 102, 103, 105, 106, 108, 110, 111, 210
Bloch, R. 141
- Block, D. 109
Böcher, O. 243
Bond, H. 240
Borgen, P. 243
Bousset, W. 8, 15
Bovon, F. 246
Brand, M. 115
Brandt, J. 136
Braumann, G. 58, 203
Brenk, F. 159, 163, 168, 169, 176, 177, 181, 182, 184
Breytenbach, C. 9
Brown, R. 51, 62
Brown, T. 38, 58, 62, 65, 79, 94, 248
Brickhouse, T. 131, 134, 135
Brunner, E. 92
Buber, M. 92
Buch-Hansen, G. 1, 2, 47, 195
Bultmann, R. 2, 17, 24, 37, 59, 69, 77
Burge, G. 1, 16, 37, 61, 62, 63, 79, 80
Burkert, W. 136
Burkhalter, S. 68
Bussanich, J. 157
- Carson, D. 82
Cawkwell, G. 160
Charlesworth, J. 5
Chodyko, M. 245
Colpe, C. 10
Colson, F. 225, 227
Corey, D. 135
Costard, G. 139
Crump, D. 80
Cullmann, O. 23, 36, 39, 48, 85
- Dahmen, U. 117, 119, 120
Deißmann, A. 8, 9
De Lacy, Ph. 159
Delitzsch, F. 104
Destrée, P. 131, 137, 139
Detienne, M. 154, 169, 192

- Dettwiler, A. 24, 72, 73, 252
 Dietzfelbinger, C. 68
 Dillon, J. 144, 153, 159, 167, 168, 170,
 176, 185, 188, 190, 191, 229, 230, 231,
 234
 Dodd, C. 3, 15, 77, 83, 248, 251
 Döring, K. 169
 Dörrie, H. 167
 Dolle, K. 38, 54, 81
 Donini, P. 160, 188, 189, 192
 Dragutinović, P. 2, 74, 83
 Dunn, J. 2, 16, 45
 Du Rand, J. 81
 Duvall, J. 92
 Dschulnigg, P. 25

 Eastman, S. 93
 Egelhaaf-Gaiser, U. 185
 Ego, B. 221
 Ehli, B. 135
 Einarson, B. 159
 Eisele, W. 159
 Elowsky, J. 63
 Engberg-Pedersen, T. 2, 29, 30, 39, 47, 50,
 82, 195, 199, 200
 Erler, M. 178
 Evans, N. 142

 Fabry, H.-J. 210
 Fatehi, M. 92
 Fee, G. 16
 Feldman, L. 225, 226, 227
 Feldmeier, R. 2, 3, 4, 16, 48, 100, 104, 231
 Ferguson, S. 93
 Finamore, J. 163, 166, 190
 Fischer, G. 101
 Foerster, E. 86, 222
 Forschner, M. 195, 200
 Fowler, W. 39, 100
 Freedman, W. 12
 Frenschkowski, M. 23
 Frey, J. 2, 4, 5, 6, 17, 23, 24, 30, 31, 34, 41,
 46, 51, 62, 63, 64, 73, 88, 112, 113, 115,
 121, 123, 124, 125, 199, 240, 241, 243,
 251, 253
 Friedländer, P. 127, 157
 Froehlich, I. 115
 Froidefond, C. 159, 179

 Ganoczy, A. 251
 Gasparro, G. 146, 157
 Gigon, O. 135
 Godet, F. 34, 44, 49, 51, 68, 69
 Görgemanns, H. 159, 178, 179, 180, 183
 Goff, M. 122, 123, 124
 Goldingay, J. 106
 Gomperz, T. 150
 Gordley, M. 211
 Graf, F. 12, 13
 Grayston, K. 58
 Greenberg, M. 110
 Greeven, H. 45
 Greshake, G. 89
 Grosvenor, M. 246
 Gruen, E. 204
 Guerra, T. 115
 Gunkel, Hei. 4
 Gunkel, Her. 1, 2, 7, 14, 15

 Hager, F.-P. 129
 Hahn, F. 54, 55, 64, 89
 Haldimann, K. 67, 68, 71
 Halperin, D. 141, 142
 Hamilton, J. 81
 Hani, J. 159
 Hanna, R. 19
 Harkins, A. 117, 118
 Harnack, A. v. 7
 Harrison, S. 185, 186
 Hasel, G. 28
 Haubeck, W. 84
 Hauptmann, P. 128
 Hays, J. 92
 Heinrichs, J. 89
 Heinrici, C. 8, 9, 10
 Heinze, R. 198, 199, 235
 Heitmüller, W. 8, 61, 65
 Heitsch, E. 147, 149
 Henderson, I. 186
 Hengel, M. 6, 24, 25, 58, 100, 204
 Higginson, W. 198
 Hill, D. 45, 206
 Hirschberger, J. 154
 Hirsch-Luipold, R. 2, 4, 12, 13, 14, 29, 33,
 81, 175, 177, 193, 194, 199
 Hoegen-Rohls, C. 31, 34, 54, 55, 63, 66,
 70, 71, 76, 77, 79, 80

- Hofius, O. 33, 34, 35, 39
 Holladay, C. 224, 228, 231
 Hooker, M. 29
 Horn, F. 15

 Inwood, B. 197, 198
 Irwin, T. 128
 Isaacs, M. 198, 204, 205, 206, 212, 224, 233, 235

 Jedrkiewicz, S. 136, 148, 153, 166, 169
 Johansson, N. 58
 Johnson, M. 117
 Johnston, G. 1, 4, 79
 Johnston, S. 177
 Jones, C. 159
 Jones, L. 38, 53
 Joyal, M. 131, 133, 134, 148, 156
 Jung, G. 128

 Kamlah, E. 203
 Kammler, H.-C. 41, 63, 65, 66, 69, 71, 72
 Karrer, M. 211
 Keck, L. 27
 Keener, C. 24, 70
 Keil, C. 68
 Kenny, A. 128, 129, 151, 152
 Kidd, I. 196
 Klaiber, W. 203
 Klauck, H.-J. 10, 158, 159
 Koch, D.-A. 31
 Köhler, L. 110
 Koestenberger, A. 100
 Koester, C. 4, 94, 195
 Kozlowski, J. 245
 Kraus, W. 100, 211
 Krause, A. 121
 Kruse, C. 66, 86
 Kubat, R. 212, 213
 Kuhn, H.-W. 117
 Kümmel, W. 23
 Kuo, J. 211

 Labahn, M. 240
 Lännström, A. 134
 Lagrange, M.-J. 44, 69, 76, 80
 Lakmann, M.-L. 185, 186, 188, 189, 190
 Lang, M. 9, 240

 Lange, A. 113
 Lange, B. 12
 Lee, D. 47
 Lee, L. 116
 Lehmkuhler, K. 8, 14, 15, 16
 Léon-Dufour, X. 42, 45, 71, 79, 82, 84, 85
 Levison, J. 2, 4, 5, 7, 16, 17, 30, 99, 226, 233
 Liess, K. 102
 Lieu, J. 2
 Lightfoot, J. 80
 Lincoln, A. 12, 38, 73
 Littleton, S. 177
 Litwa, M. 227
 Lohse, E. 114, 117
 Long, A. 195, 197, 198
 Lüdemann, G. 8, 16

 MacLennan, B. 185
 Maier, J. 115, 117, 122, 123
 Maré, L. 108, 110
 Marshall, I. 246
 Marti, L. 215
 Martin, D. 216, 223
 Martin, L. 100, 104, 126
 Matusova, E. 212
 McHugh, J. 28, 33, 34, 38, 44
 McPherran, M. 136
 Menken, J. 100
 Metzger, B. 41
 Meyer, H. 34, 41
 Meyer zu Hörste-Bührer, R. 92
 Michaelis, W. 58, 59
 Michaels, J. 23, 60, 85
 Miller, P. 137
 Mitchell, M. 2, 199
 Morawe, G. 117
 Morris, L. 44, 53, 60
 Mowinckel, S. 58

 Nägele, M. 167, 168
 Nesselrath, H.-G. 193, 194
 Newman, B. 27, 53
 Newsom, C. 117, 125, 126
 Neyrey, J. 54
 Nida, E. 27, 53
 Niebuhr, K.-W. 2
 Niehoff, M. 225

- Niehr, H. 215, 216
 Nikiprowetzky, V. 229, 230
 Nowak, H. 127, 137, 138
- Ogilvie, R. 159
 Oeming, M. 101
 Ostmeyer, K.-H. 44, 46
 Otto, E. 215
 Özen, A. 8, 16
- Paige, T. 4, 127, 241
 Parker, R. 133
 Pasenios, G. 12
 Pastorelli, D. 1, 5, 58, 59, 68, 69
 Patmore, H. 245
 Paulsen, H. 9
 Perepparambil, S. 100
 Peterson, B. 100
 Petrucci, F. 179
 Platter, C. 137
 Popović, M. 114, 115, 118
 Popp, T. 35, 42, 51, 91
 Porsch, F. 1, 16, 39, 40, 50, 51, 68, 71, 79
 Portenhauser, F. 93
 Puech, E. 117
- Rabens, V. 16, 93
 Rahlfs, A. 8
 Ravasco, A. 120
 Reed, A. 216, 217, 220, 242
 Rehfeld, E. 93
 Rengstorf, K. 82
 Reydam-Schils, G. 151
 Reynolds, B. 34, 35, 94
 Reynolds III, B. 115
 Ridderbos, H. 38, 69, 81
 Riedweg, C. 142, 146, 149
 Rist, J. 190
 Robertson, A. 69
 Robson, J. 108, 111
 Romerowski, S. 18, 38, 82, 83
 Ruckstuhl, E. 25
- Santas, G. 128
 Saudelli, L. 253
 Schäfer, A. 139
 Schäublin, C. 196
- Schlatter, A. 4, 28, 33, 34, 37, 54, 62, 65, 73, 85, 95, 239, 242
 Schleiermacher, F. 130, 133, 142, 147, 152
 Schliesser, B. 81
 Schmidt, B. 215, 216, 217
 Schmidt, W. 103
 Schnackenburg, R. 24, 25, 30, 33, 36, 39, 42, 50, 53, 54, 60, 61, 62, 65, 67, 68, 70, 71, 78, 82, 84, 100
 Schnelle, U. 1, 5, 6, 12, 18, 24, 25, 38, 45, 51, 52, 60, 62, 63, 66, 85, 96, 242, 243, 246, 250, 251
 Schöpflin, K. 110
 Schofield, M. 140
 Scholtissek, K. 94
 Schreiber, S. 240
 Schröder, S. 176, 177
 Schulz, S. 39, 68, 70, 77
 Schütt, P. 89
 Schweizer, E. 2, 57
 Sedley, D. 195
 Seelig, G. 8, 9, 10, 11, 12, 13
 Seybold, K. 103, 104, 207
 Sharp, M. 245
 Shults, F. 92
 Siebenthal, H. v. 53, 84, 246
 Sier, K. 140, 141, 142, 144, 145, 146, 150, 151
 Smith, N. 131, 134, 135, 136
 Söding, T. 13, 24
 Stadel, C. 215
 Stadler, M. 178
 Stegemann, H. 117
 Stemberger, G. 204
 Sterling, G. 224, 245
 Strickland, M. 39, 100
 Sullivan, K. 227
 Szlezák, T. 128, 142, 144, 154
- Tanaseanu-Doebler, L. 169, 194, 203
 Tengström, S. 204, 205
 Theobald, M. 23, 29, 32, 41, 42, 49, 50, 54, 69, 83, 95
 Thyen, H. 5, 23, 25, 52, 61, 86, 87
 Thompson, M. 24, 79
 Tidiman, B. 110
 Tielemann, T. 195, 197, 201

- Tigchelaar, E. 81, 113, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 125
Tilling, C. 92, 93
Timotin, A. 138, 139, 143, 146, 150, 155, 160, 164, 167, 168, 173, 176, 177, 182, 185, 191, 192, 202
Trocme, É. 31
Troeltsch, E. 7, 8

Ueberschaer, N. 96
Uhlig, T. 107

Van der Watt, J. 92, 94
Van Kooten, G. 3, 132, 138, 199, 245
Vawter, B. 100
Vorgrimler, H. 89
Vrugt-Lentz, J. 153

Wagner, A. 101
Wallace, J. 2
Weber, B. 105
Weder, H. 90
Weinel, H. 1, 14, 15, 69, 99
Weiß, G. 148
Weiß, J. 8
Weissenrieder, A. 38, 54, 81
Wengst, K. 23, 38, 40, 49, 52, 71, 87
Westermann, C. 101, 108

Wikenhauser, A. 69
Wilckens, U. 25, 27, 34, 35, 45, 60, 70, 76, 80
Williams, C. 240
Winston, D. 229, 230, 231
Witherington, B. 38
Wold, B. 118, 123, 124
Wolff, H. 101
Wolfsdorf, D. 135
Wolter, M. 28
Wrede, W. 8
Wright, A. 228, 230
Wyss, B. 224, 230, 235, 236

Yunis, H. 128, 147, 148, 149

Zahn, T. 44, 63, 82
Zerwick, M. 246
Ziegenfuss, W. 128
Ziegler, K. 160, 169, 171, 177
Zimmerli, W. 108, 109
Zimmermann, C. 36
Zimmermann, L. 135
Zintzen, C. 196
Zumstein, J. 24, 25, 27, 35, 37, 39, 43, 45, 49, 50, 51, 52, 60, 61, 62, 66, 67, 68, 70, 76, 77, 79, 80, 85

Sachregister

- Anklage/anklagen 86, 129, 130,
132–137, 139, 216, 222, 252
- Anthropologie/anthropologisch 1, 10,
19, 40, 51, 76, 89, 91, 93, 94, 97, 103,
110, 115, 121, 123, 124, 153, 155–157,
166–169, 184, 202, 243
- Anwalt 67, 188
- Apokalyptisch 73, 122, 163
- Beistand 33, 57, 58, 70, 81, 188, 249,
252, 253
- Beziehung 26, 30, 32, 43, 45, 46, 54, 56,
57, 60–62, 64, 65, 67, 70, 74, 75, 88, 91,
92, 94, 96, 97, 104, 105, 112, 145, 151,
158, 162, 165–167, 183, 201–203, 232,
249, 252
- Cherubim 119, 126
- Delphi 136, 151, 158, 159, 170, 172, 173
- Dualismus 12, 115, 181, 182, 184, 221
- Einwohnung 61, 112
- Energie 74, 89, 213
- Engel 86–88, 119, 126, 208, 221, 223,
226–231, 233–235
- Eschatologisch 27, 31, 56, 73, 112, 116,
124, 126, 127, 184, 192, 211, 224, 238,
241
- Fleisch/fleischlich
– im Verhältnis zum Geist 37, 49–51,
56, 106, 111, 116, 121, 123, 124, 209,
214, 229, 231, 245
– Fleischernes Herz 108–110
- Geburt 33, 35–40, 43, 90, 144, 162,
164–166, 168, 193, 194
- Geistlich 33, 34, 37, 38, 43, 48, 55, 64,
70, 76, 77, 90, 113, 124, 253
- Gemeinschaft
– mit Christus 253, 254
– mit Daimones 154, 166, 170, 184, 185,
201
– mit Engeln 120–122, 250
– mit Gott 110–112, 200, 244
– mit Hl. Geist 26, 46, 59–63, 72, 81,
89–92, 244, 246, 249, 253, 254
– trinitarisch 75, 95, 97
– Unter Menschen 3, 10, 74, 91–92, 114,
116, 249
- Hauch/Anhauchung 2, 26, 78–81, 83, 90,
91, 101, 127, 174–177, 179, 225, 227,
232, 233, 244, 245
- Hermeneutisch 17, 34, 182, 185
- Herz 37, 44, 54, 57, 101, 103, 105, 106,
108, 109, 111, 121, 126, 143, 207, 210,
211, 221
- Inkarnation/Fleischwerdung 2, 5, 19,
21, 29, 30, 32, 49–51, 57, 76, 77, 80–82,
90, 91, 95, 199, 230, 244, 250–251,
253–254
- Inspiration 86, 127, 158, 226, 233, 236,
246, 247, 250
- Israel 27, 103, 105, 110, 111, 210, 216,
226, 241, 242
- Jachad 81, 100, 114, 115, 116, 118, 121,
123–126, 204, 236, 241, 250
- Jerusalem 26, 43, 85, 241
- Kognitiv 5, 17, 62, 66, 94, 107, 249
- Kosmisch 73, 74, 115, 144, 145, 199
- Kosmos 2, 3, 70, 97, 119, 121, 187, 195,
197, 200, 228
- Kraft 17, 28, 33, 73, 88, 102, 105, 107, 115,
161, 166, 171–176, 184, 188, 195, 199,
209, 213, 232, 233, 235

- Leib/leiblich 21, 33, 52, 55, 66, 81–83, 87, 88, 90 116, 121, 162, 163, 168, 174, 203, 211, 212, 238, 244, 245, 251, 253, 254
- Liebe 57, 60, 61, 64, 67, 92, 96, 139–141, 145, 146, 148, 150, 164, 249
- Logos 2, 5, 29, 30, 32, 39, 47, 62, 87, 88, 90, 91, 95, 183, 197, 199–201, 232, 243, 244, 248, 251, 253
- Magisch 61, 185, 221, 226
- Mantik/Wahrsagerei 129, 134, 142, 147, 148, 151, 158, 166, 191, 245
- Messias 24, 26, 27, 30, 32, 48, 106, 107, 236–238, 242
- Metaphorisch 37, 38, 42, 46, 48, 54, 74, 94, 95, 111, 198, 209
- Metaphysisch 96, 165, 188
- Mittelplatonismus 237, 243, 244, 248–250
- Mittler(in) 142, 150, 235, 244
- Mond 164, 171, 184
- Mose 53, 224–228, 231, 236, 250
- Mythen/mythologisch 8, 138, 146, 153, 157, 169, 172, 178–182, 230
- Natur 3, 95, 123, 137, 153, 154, 162, 164, 173, 180, 208, 212, 229, 234
- Natürliche Geburt/natürlicher Mensch 38, 51, 56, 62, 110, 123, 166, 238
- Naturphilosophie 142, 176, 177
- Ontologisch 45, 47, 92, 93, 96, 106, 114, 195, 200, 203, 238, 253
- Opfer 105, 143, 144, 146, 157, 169, 172, 215–220, 226
- Kinderopfer 183
- Opfergaben 28, 181
- Opferriten 175
- Totenopfer 160
- Zerbrochener Geist als Opfer 104
- Orakel 129, 132, 134, 136, 158, 159, 161, 163, 170, 172–177, 183–185, 191, 226, 227, 238
- Personalität 75, 88, 89, 125, 197, 203
- Personale Geister/Wesen 2, 3, 4, 5, 30, 46–48, 56, 59, 61, 62, 64, 65, 70, 74, 75, 88–89, 93–96, 105, 108, 119, 127, 145, 168, 181, 184, 188, 192, 195–203, 208, 213, 216, 220, 224, 229, 235, 244, 248, 249, 252–254
- Physisch-sinnlich 27–29, 31–40, 43, 49, 51, 54–56, 70, 81–83, 87, 89–91, 101, 102, 119, 173, 174–177, 208, 213, 230, 250, 251
- Prophetie 113, 225–227, 236, 237
- Prophetisch 27, 73, 105–108, 162, 174, 176, 177, 210, 225–227, 244, 251
- Quelle (Metapher) 37, 43, 46, 47, 52–55, 114, 174–177
- Rational/Rationalität 15, 89, 136, 137, 167, 183, 197, 200
- Reinigung (religiös) 31, 37, 38, 109, 111, 116, 121, 207
- Religionsgeschichte/religionsgeschichtlich 1–21, 23–24, 26–27, 45, 56–58, 61, 80, 99, 203, 221, 237, 239, 240
- (Neu)Schöpfung 36, 37, 39, 100–104, 110, 111, 114–116, 119, 125, 126, 207
- Schweigen 128, 134, 136, 137, 161
- Seele 106, 116, 129, 138, 147–149, 153–157, 162–165, 167–171, 174, 176, 177, 180, 183, 187, 188, 191, 192, 196–198, 203, 211, 212, 226–235, 250
- Seelisch 3, 77, 103, 164, 174, 175, 177, 191, 229, 234
- Sterne 102, 119, 152, 154, 164, 171, 186, 228, 234
- Stimme 61, 78, 84, 87, 131–133, 137, 139, 147, 149, 150, 155, 157, 161–164, 166, 169, 184, 189, 191, 193, 211, 233, 238, 246
- Stoa/stoisch 2, 3, 29, 30, 47, 48, 54, 56, 82, 128, 156, 171, 173, 182, 186, 195–201, 203, 212, 231, 243, 245, 252
- Stoff/stofflich 2, 13, 93, 158, 195, 196, 198–200
- Soteriologisch 1, 36, 39–42, 48, 51, 55, 57, 70, 81, 90, 92, 94, 95, 120, 121, 125, 126, 238, 239
- Spiritualisierung 38, 83, 90, 116, 214, 224, 251

- Taube 27–31, 34, 39, 88–90
 Taufe
 – Wassertaufe 27, 30–31, 39–40, 90, 199, 240
 – Geisttaufe 29–31, 41
 Tempel 4, 33, 46, 52–54, 84, 181, 241
 Traditionsgeschichtlich 5, 11, 18, 73, 112, 192
 Transzendenz 3, 40, 90, 168, 213
 Trinitarisch 3, 59, 89

 Übernatürlich 14, 111, 119, 179, 216
 Vermittler/Vermittlung 58, 134, 144–146, 150, 154, 172, 176, 185, 191, 194, 233, 249

 Wahrheit (absolut) 95, 152, 154, 161, 172, 178, 196, 225
 – in Verbindung mit Gott 103
 – in Verbindung mit Geist 4, 44, 45, 48, 60, 62, 68, 72, 73, 95, 114–116, 125, 241, 252
 – in Verbindung mit Menschen 124
 Wasser 28, 30, 31, 33, 36–40, 43, 46–48, 52–55, 75, 89, 90, 109, 111, 116, 170, 187, 228
 Weisheitlich 5, 107, 113, 220

 Zeichen 27, 28, 31, 33, 35, 36, 39, 40, 82–83, 87, 90, 131, 134, 137, 147, 148, 160–163, 165, 166, 184, 187, 189, 191, 193, 243, 250
 Zwischenbereich 142, 148, 153, 157